

Stolper Post.

Verantwortlicher Redakteur für den politischen und nichtpolitischen Teil:
Georg Niemann in Stolp.
Verantwortlich für den Inseratenteil Franz Dohrer in Stolp.

35. Jahrgang

Druck und Verlag von F. W. Feige's Buchdruckerei
in Stolp.
Fernsprecher Nr. 18, Telegramm-Adresse: Feige, Stolppomm

Die "Stolper Post" erscheint täglich, mit Ausnahme der
Tage nach einem Sonn- und Feiertage. Die Ausgabe der
Beilage erfolgt am vorhergehenden Abend 4 Uhr.

Der Bezugspreis beträgt für das Vierteljahr 30 Pf., mit Porto-
lohn 60 Pf., u. bei allen Kaiserl. Postanstalten 65 Pf. Ferner
mit "Illustriertem Unterhaltungsblatt 60 Pf., mit Porto-
lohn 90 Pf., und bei allen Kaiserlichen Postanstalten 1 Mt. 5 Pf.

Einschickungspreis für die gespaltene Korpuszeile oder deren
Raum für Einheimische 10 Pf., für Auswärtige 15 Pf. —
Reklame für die gespaltene Korpuszeile oder deren Raum 30 Pf.

Nr. 187

Freitag, den 11. August

1911

Der Marokkohandel.

Ueber den Verlauf der Verhandlungen hört man so gut wie nichts. Das war nach allem, was die Regierungen der beiden verhandelnden Länder verlautbart hatten, anzunehmen. Man war sich über das Prinzip, auf dem überhaupt verhandelt werden mußte, klar, in Einzelheiten konnten sich aber große Meinungsverschiedenheiten ergeben; so sah sich trotz der prinzipiellen Annäherung, wie sich das offiziöse Communiqué weniger schön als vorsichtig ausdrückte, die Verhandlungen in die Länge ziehen konnten. Nun wird's den Herren in Paris auf einmal zu langweilig. Sie hatten augenscheinlich vermutet, daß Deutschland jetzt unbesehen die französischen Offerten akzeptieren würde. Wir hatten das Vertrauen zu unserer Regierung, daß sie sich jedes Kompensationsobjekt genau betrachtet und es nur gelten lassen würde, wenn es wirklich etwas wert ist. Das scheint nun auch der Fall zu sein. Die Prüfung fällt, wie es sein muß, sehr rigoros und minutiös aus, und das gefallt den Herren Franzosen nicht, die uns meistens mit einer verbindlich-grandiosen Geste abspesen. Wir aber wollen etwas Reelles, von bleibendem Wert.

Nun hebt ein wunderliches Spiel an. Dieselben Franzosen, die Deutschland vorkwarfen, Europas Frieden durch diesen Sabeltrasseln gestört zu haben, diese friedliebenden Herren rücken mit dem schärfsten Geschütz an. Pariser Zeitungen bringen die Nachricht von der Abgabe der großen französischen Manöver. Natürlich ist das Unsinn, aber es beweist, daß man an der Seine glaubt, um im letzten entscheidenden Moment einschüchtern zu können. Uns kann eine solche Drohung aber gänzlich kalt lassen, Bange machen kann uns nicht. Erstere sind schon französische Untriebe im Süd nehmen, von denen der Spezialberichterstatter der "Kölner Post" meldet. Er fabelt aus Agadir: "Die Franzosen suchen, wie man mir als ihre Absicht hinterbracht hat, nach Rabat Muggi zu veranlassen, in den Süden einzufallen, damit eines Tages das deutsche Pfand zerronnen sei, wenn es nicht mit französischen Instrukteuren in Beschlag genommen habe. Sie rechnen dabei wohl ohne die 30 000 Soldaten, unter Umständen auch weiterer Stämme und schließlich auch ohne das Deutsche Reich, das eine derartige Ausweitung der schwebenden Verhandlungen und deren Verhängnis im Süden aus Gründen, die bereits zur Forderung eines deutschen Kriegsschiffes nach Agadir führten, sicherlich nicht ohne Widerspruch hinnehmen könnte." Das ist Widerspruch kräftig erfolgen würde, dessen können die französischen Intriganten sicher sein.

Alle diese Treibereien werden aber voraussichtlich den Fortgang der Verhandlungen nicht stören, doch — darauf vorbereitet, daß der Abschluß vor Ende des Monats kaum zu erwarten ist. Es stellen sich andauernd Schwierigkeiten ein, die aber kaum eine plötzliche Ueberraschung zeitigen können, vorausgesetzt allerdings, daß die französische Regierung sich nicht durch Sekereien zu einer Schritt mehr verleiten läßt, die der prinzipiellen Annäherung die auswärtigen Angelegenheiten erfolgen sollte, die von der Seite von Bayern, das in dem Ausschub den Vorzug anführt, bereits offiziell beantragt worden sei. In Berliner amtlicher Stelle ist davon noch nichts bekannt, und es ist solange die Verhandlungen zwischen Frankreich und Deutschland noch schweben. Und das kann noch geraume Zeit dauern.

Mulay Hafid geisteskrank?

Nach einer "Times"-Meldung aus Tanger gibt der Gesundheitszustand des Sultans Mulay Hafid Anlaß zu zuletzten Bedenken. Der Sultan befindet sich in einem vollständigen geistigen Umnacht und kann für keine außenpolitischen Handlungen nicht verantwortlich gemacht werden. Diese Krankheitserscheinungen sind bei Mulay Hafid früher aufgetreten, jedoch waren sie nicht von so langer Dauer wie in der letzten Zeit. Die Krise im Gesundheitszustand Mulay Hafids kann die Dinge in Marokko unter Umständen noch mehr verwirren, als sie es schon heute sind.

Spanischer Besuch in Agadir.

Der spanische Dampfer "Chartagena" der Gesellschaft Compañia de Africa soll nach Agadir abgefahren sein. An Bord waren der spanische Konsul, der holländische Konsularattaché und eine spanische Touristenkarawane, bei der sich mehrere Journalisten befanden. Dieser unüblichen Ausbruch nach einem geschlossenen Hafen gibt den Beobachtern von Tanger reichlichen Stoff zum Klüffelklatsch. Der "Berliner" einen Besuch abstaten und sich beim Kommando von Agadir empfangen lassen zu wollen.

Der Büttel England.

Während die Mehrzahl der Pariser Blätter sich darauf beschränkt, den normalen Verlauf der Verhandlungen ohne Kommentar zu konstatieren, behauptet eine Londoner Delegation der Pariser Journale, England werde, falls Deutschland nicht gemäß den der britischen Regierung zweimal erteilten Forderungen seinen Kreuzer bald von Agadir zurückziehen lassen, sich einer Reserve wieder heraustrufen und zu dem Gebiet von Sus unter Wahrung der Verträge und der wiederholten Erklärungen des deutschen Vorkontrahenten nicht zurückgeben könne. Also soll England schon wieder die Rolle des Entente-Büttels spielen.

Hof und Gesellschaft.

Der Kaiser wohnte am Mittwoch morgen bei Rassel einer Gesellschaft von Truppen des 11. Armeekorps unter Leitung des Generalleutnants von Derges, Kommandeurs der 22. Division, bei. Es nahmen daran teil die Truppen der Garnison Rassel, ferner das 2. Kurhessische

Infanterie-Regiment Nr. 82 aus Göttingen, das 3. Bataillon des Infanterie-Regiments Nr. 82 aus Göttingen, das 3. Bataillon des Infanterie-Regiments von Wittich (3. Kurhessisches) Nr. 83 aus Kroschen, das Kurhessische Jägerbataillon Nr. 11 aus Marburg, die 2. Kompanie der 11. Pioniere und die reitende Abteilung des Kurhessischen Felsartillerie-Regiments Nr. 11 aus Friedlar. Der Kaiser verließ um 5½ Uhr das Schloß Wilhelmshöhe, stieg gegen 6 Uhr auf der Chaussee Elgershausen—Nordhaußen am Fuße des Baunsberges zu Pferde und begab sich über Altenritte in die Gegend von Bessie. Das Gefecht entwickelte sich zwischen Bessie und dem Langen Berg, es führte Generalmajor von Below gegen Generalmajor Kluge. Nach 8 Uhr wurde das Gefecht abgebrochen. Der Kaiser hielt Kritik ab und nahm den Vorbeimarsch sämtlicher Truppenteile entgegen. Das Wetter ist schön und heiß. Der Kaiser hat Befehl gegeben, daß die Truppenübung in Mainz am 11. August nicht um 8 Uhr, sondern schon um 6 Uhr beginnt.

Der deutsche Kronprinz kam Mittwoch mittag aus Luino (Schweiz) über St. Margarethen und Bregenz, wo er von den Behörden und dem Prinzen Höhenlohe empfangen wurde, in Innsbruck an. Der Kronprinz begibt sich nach Hopfsee im Bregenzerwald, seinem Jagdgebiete. Ursprünglich sollte der Kronprinz noch zur Gamsjagd in Italien verbleiben.

Die Tagespolitik.

Inland.

Referendare in den Rechtsauskunftsstellen. Bei Rechtsauskunftsstellen, die von Gemeinden oder von gemeinnützigen Vereinen unterhalten werden, dürfen jetzt Referendare mitwirken, die in ihrer Ausbildung schon genügend vorgeritten und nach ihren Fähigkeiten und Kenntnissen dazu geeignet sind. Die Zulassung der Referendare zur Tätigkeit in den Rechtsauskunftsstellen wird den letzteren durch die Zuführung neuer Mitarbeiter die Erfüllung ihrer Aufgabe wesentlich erleichtern und den Anspruch der Unbemittelten gegenüber der Allgemeinheit, unentgeltlich rechtlich beraten zu werden, befriedigen helfen. Die Referendare selbst werden, so schreibt Landrichter E. aus Altona in der "Deutschen Juristen-Zeitung", von ihrer Tätigkeit in der Rechtsauskunftsstelle reichen Gewinn haben können. Der Geschäftskreis der Rechtsauskunftsstelle beschränkt sich nicht auf materielles und formelles Zivil- und Strafrecht, sondern umfaßt mit dem Gewerberecht, Arbeiterversicherungsrecht u. a. Gebiete, die weit jenseits der normalen Tätigkeit von Anwalt und Gericht liegen, deren Kenntnis aber trotzdem für den Gegenwartsjuristen, mag er nun Richter, Anwalt oder Verwaltungsbeamter werden wollen, notwendig ist.

Die sozialen Aufgaben des Katholizismus bezeichnete auf dem Katholikentag der Abg. Trimborn im Gegenatz zu der Freiheit des Einzelnen, die der manchesterlich-liberalen Wirtschafts- und Staatsauffassung vorschwebt, mit der Parole: "Nicht Individualität, sondern Solidarität, nicht Egoismus der Glieder, sondern soziale Arbeit fürs Ganze". "Es gibt" — so führt der Redner aus — kein neuere sozialpolitisches Gesetz, an dessen Zustandekommen die parlamentarische Vertretung des katholischen Volksteils nicht mit voller Hingabe gearbeitet hat. Nicht weniger dieser Gesetze tragen den Stempel ihrer Arbeit an der Stirn. Von der Sicherstellung der Arbeiterexistenz durch die Versicherungsgeetze, vom dem Schutz der Arbeitskraft durch die Arbeiterchutzgesetzgebung hat in erster Linie unsere Arbeiterchaft profitiert, aber auch die Produktivität unserer Industrie und das Gesamtwohl in einem solchen Maße, daß die sozialpolitische Belastung der Industrie dadurch reichlich aufgewogen erscheint. Neben der staatlichen Förderung ist dann eine vielgestaltige wirtschaftliche Selbsthilfe einhergegangen. So kann man geradezu von einem Neubau der Organisation reden und die 65 Millionen Menschen, die diesen Neubau bewohnen, leben darin besser, als frühere Geschlechter mit ihrem Wirtschaftsbau. (Leb. Weifall.) Die Parole muß weiter lauten: Staatsbürgerliche Aufklärung nicht bloß über das Ständesinteresse, sondern auch die Stellung des einzelnen Standes im Volksganzen. Dann wird man auch Verständnis finden für die große Bedeutung einer Steuerreform. Wir wollen aber auch im Sozialinteresse dienen durch religiös-sittliche Erneuerung und Erstarung des Volkes."

England.

Oberhaus und Unterhaus. Der im Oberhause verhandelte Adelsantrag des Lord Curzon gegen die Regierung ist, wie zu erwarten war, mit erheblicher Stimmenmehrheit — 228 gegen 68 — angenommen worden. Bezeichnend für die unter den Lords herrschende Spaltung ist es immerhin, daß von den zurzeit in London weilenden 515 Peers nur diese 350 über den Adelsantrag abgestimmt haben. Diese Abstimmung wird natürlich keine praktischen Folgen für die Regierung haben. — In der letzten Unterhausung wurden die Amendements der Lords mit 291 gegen 146 Stimmen abgelehnt. Dagegen wurde das Amendement der Regierung, wonach der Sprecher mit bestimmten Mitgliedern des Hauses Rücksprache darüber zu nehmen habe, ob eine Vorlage lediglich finanzieller Natur sei oder nicht, mit einer von der Regierung gebilligten Abänderung angenommen. Schließlich wurden die Amendements des Lords Lansdowne mit 321 gegen 215 Stimmen abgelehnt. Die Vorlage ging am Mittwoch ans Oberhaus zurück, die endgültige Entscheidung wird aber wahrscheinlich nicht vor Donnerstag Nacht fallen.

Spanien.

Republikanischer Marineputsch. Vor kurzem war es auf dem spanischen Kreuzer "Numancia" zu einer Meuterei gekommen, der man anfangs keine politische Bedeutung beilegte. Jetzt hat sich herausgestellt, daß es sich um ein regelrechtes republikanisches Komplott handelte, an dem Mannschaften und Offiziere beteiligt waren. Canalejas hat selbst mehrere Briefe der Verschwörer gelesen. Diese hatten nichts Eringeres als eine Erhebung der spanischen Marine zugunsten einer Republik im Auge. Etwa hundert Seeleute sind kompromittiert, davon wurden sechs

Hauptschuldige erschossen. Man vermutet, daß Zivilpersonen, welche mit dem Ausland Fühlung haben, nicht bloß das Gros der Mannschaft der "Numancia" beeinflusst haben, sondern in der Armee und Marine überhaupt revolutionäre Versuche machten. Das Pronunciamento an Bord der "Numancia" scheiterte infolge der Ueberführung, mit der einige 20 Matrosen den Aufruhr in Szene setzten.

Amerika.

Ausschreitungen gegen das deutsche Konsulat in Haiti. Nach einem Telegramm aus Cap-Haitien haben der deutsche und der italienische Konsul dagegen Protest erhoben, daß ihre Konsulate Sonntag nacht durch die Mengen, die den Einzug Decotes in der Hauptstadt feierten, mit Steinen beworfen wurden. Die Behörden haben eine Warnung erlassen, nach der Unruhen in der Nachbarschaft von Konsulaten künftig streng bestraft werden. Die Ausschreitungen gegen die Konsulate sollen auf die Tatsache zurückzuführen sein, daß diese den Gegnern der Revolution Zuflucht gewährten hätten. In der ersten Nacht nach der Landung von Mannschaften vom Kreuzer "Bremen" wurde, wie erst nachträglich bekannt wird, ein Posten beschossen. In der Nacht vom 3. auf den 4. August wurde ein von Mannschaften bewohntes Geschäftshaus ebenfalls beschossen. Wenige Schüsse genühten in beiden Fällen, um die Angreifer zu verjagen.

Heer und Flotte.

Flugzeuge beim Kaisermanöver. Der Kaiser hat den Wunsch geäußert, daß an dem Kaisermanöver bei Altona am 26. d. M. möglichst viele Flieger teilnehmen möchten. Es haben sich bis jetzt vier Piloten gemeldet, und zwar werden sich von Corissen, Wienziers, Wüchner und König beteiligen. Sie nehmen als freiwillige Flieger teil.

Die Disziplin in Portugal. Großes Aufsehen erregt in Lissabon die Verhaftung einer Anzahl von Unteroffizieren, die in unbotmäßiger Weise auf das Recht Anspruch machten, anstatt des Seitengewehres den Schleppsäbel tragen zu dürfen. Nach längeren Beratungen wurde dieses Recht den Feldwebeln zuerkannt. Auf die Disziplin im portugiesischen Heere werfen derartige Zwischenfälle ein eigentümliches Licht.

Landwirtschaftliches.

Trodenheit und Futternot. In Frankfurt a. M. fand eine landwirtschaftliche Bezirksversammlung statt, in der Winterfeldprediger Sauchen-Wiesbaden einen interessanten Vortrag über das Thema: "Mittel und Wege zur Verringerung der für Herbst und Winter drohenden Futternot" hielt. Als solche empfiehlt er zunächst den Anbau von weikem Senf. Diese Pflanze brauche zur Entwicklung sieben bis acht Wochen, sei eiweißreich und von guter Wirkung auf die Milchabsonderung. Weiker Senf muß jedoch vor der Blüte gemäht werden, da er sonst bitter wird. Als besser und schmackhafter wird ein Gemeng von Senf, Buchweizen und Delrettig empfohlen. Für besseren Boden empfiehlt sich ein Gemisch von Erbsen, Wicken und Hafer, welches bis spätestens Mitte August ausgesät werden muß. Auch der Anbau von Stoppelrüben wird empfohlen. Für das Frühjahr wird besonders der Anbau einer Mischung von Sandwicen und Johannisroggen empfohlen, welcher sogar auf sandigen Boden gut gedeiht. Von verschiedener Seite wurde ausgeführt, daß infolge der abnormen Hitze der Rottke stark gelitten hat. Als Ersatz wird der Anbau von Infarnaklee empfohlen. Für den Fall, daß wider Erwarten im Herbst ein Ueberschuß von Grünfutten vorhanden ist, wird die Einstampfung desselben empfohlen. Nicht zuletzt sei die Verabreichung der Futterfutten in nicht zu kaltem Zustande eine futtersparende Methode.

Kunst und Wissenschaft.

Ein Pferd mit 16 Hufen. Eine große Sehenswürdigkeit hat jetzt das amerikanische Museum für Naturgeschichte in Newyork als Ergänzung seiner vielen einzigartigen Schätze erhalten. Es ist das vollständige Knochengeriist eines vierzehigen Pferdes, das in dem Big-Horn-Walden auf der Ostseite des Felsengebirges im Staat Wyoming ausgegraben worden ist. Das Pferd gehört bekanntlich zu den Uppaarchufern, und seine ältesten Vorfahren haben fünf mit kleinen Hufen bekleidete Finger und Beine besessen. Dann ging von diesen zuerst der Daumen verloren, während gleichzeitig der fünfte Finger verkümmerte. Im Verlauf des Uebergangs von der fünfzehigen zu einer dreizehigen Pferdeform gab es einen jetzt auch schon längst ausgestorbenen Uffnen des Pferdes, der an jedem Fuß vier Hufen besaß, weil der kleine Finger noch nicht ganz verschwunden war. Von dieser merkwürdigen Art stammt das jetzt aufgestellte Skelett.

Berliner Börsenbericht vom 8. August

Fondsbörse. Der harte Rückgang der Canada-Aktien in Newyork, sowie die Pariser Meldung, daß in den Marokkoverhandlungen eine Verzögerung eingetreten sei, bewirkte zu Beginn der Börse eine schwächere Haltung. Montanwerte trotz des bevorstehenden Abschlusses mit der lothringisch-luxemburgischen Gruppe schwach. Phönix stärker angeboten, dagegen Gelsenkirchen fester behauptet. Banken um Bruchteile niedriger. Canada setzte 4 pCt. niedriger ein, der offizielle Anfangskurs stellte sich nur 3 pCt. schwächer.

Produktenbörse. Die Preissteigerung hielt an. Weizen Inländer 201—202, Mai 214,25—214,50, September 204,75 bis 205,25, Dezember 207,50—208,75. Roggen, Inländer 167, September 171,75—172,50, Oktober 172,50—173,50, Dezember 175—175,50. — Hafer, märk., mehl., pom., pos., schle., fein 187—194, neuer 173—186, do. mittel 182—186, do. gering 179—181. — Weizenmehl 25,75—28,25. — Roggenmehl 21,10—23,10.

Stadt. Kreis. Provinz.

Stolp, den 10. August 1911.

Amliche Wetteransage für Freitag: Etwas kühler, ziemlich heiter, trocken, mäßige Nordostwinde.

Zeit, in der für Säuglinge gefährlichsten Jahreszeit wird dringend gewarnt vor den zwar den Müttern bequem, aber so schädlichen, gefährlichen Saugelorken mit Gummischlauch und Glasröhre. Trotz kleiner Bürsten sind sie sehr schlecht zu reinigen, es bleiben Milchreste darin, die schnell sauer werden und dem Kinde Darmkrankheit bringen. Darum fort damit und zurück zu den kurzen Saugelorken, die das Einfachste und Beste sind. Flasche und Korken muß man jedesmal nach dem Trinken mehrmals spülen, die Klare Flasche umgekehrt hinstellen und den Korken in einer Tasse mit kaltem Wasser liegen lassen. Täglich einmal wird er inwendig mit Salz ausgereiben, dann nachgespült. Jede Mutter sollte 2 bis 3 Saugelorken anschaffen. Damit das Kind nicht schnell schluckt, sondern langsam die Milch aus der Flasche saugen kann, schiebt man mit einer feinen Nähnadel an beiden Seiten des Korkens ein kleines Loch, indem man die Nähnadel erst im brennenden Licht glühend macht und dann in den Korken steckt. — Die frische Kuhmilch wird zwei Minuten gekocht, dann zugedeckt und kalt gestellt. Längeres Kochen ist nicht ratsam. Klares Brunnenwasser wird gleichfalls aufgekocht und zugedeckt verwahrt. Während der Sommermonate soll man pro Liter zwei Löffel Reismehl mit dem Wasser aufkochen. Dies schützt die Säuglinge gegen Darmruhr. Tritt dennoch Durchfall und Erbrechen auf, so frage man den Arzt, halte das Kind warm und gebe keine Milch, sondern nur leichten Haferschleim mit einer kleinen Messerspitze Salz. Erst wenn das Kind gesund ist, gibt man allmählich löffelweis Milch zur Hafersuppe und hört entsprechend auf, die Suppe zu geben. Man wasche die Kinder täglich und hüte sie vor dem Schwitzen unter dicken Federbetten, da sie sich danach sehr leicht erkälten.

Diebstahl. Ein Friseur stellte sein Rad in der 10. Stunde vor sein Geschäftslokal in der Bahnhofstraße, von wo es nach kurzer Zeit entwendet wurde. Das Rad hat einen Wert von etwa 100 Mark.

Das Obergericht hatte darüber Entscheidung zu treffen, ob das Rechtsmittel der Revision auch telegraphisch eingelegt werden könne. Das Obergericht hat diese Frage bejaht.

Eröffnung einer neuen Telefunkenstation für die Ostsee. Vor einigen Tagen ist eine neue Telefunkenstation in Swinemünde fertiggestellt und zum ersten Male in Betrieb gesetzt worden. Die Swinemünder Station hat den funktentelegraphischen Verkehr mit allen die Ostsee passierenden Schiffen, die Telefunkenapparate an Bord haben, aufrecht zu erhalten, und sie hat ferner die Sturmwarnungen an diese Schiffe abzugeben. Diese haben die Verpflichtung, die Warnungen aufzunehmen und durch optische bzw. Flaggen-signale den ihnen begegnenden Schiffen zuzukommen zu lassen. Es handelt sich hauptsächlich um den Schiffsverkehr nach Schweden und Rußland. Die Reichweite der Station beträgt ca. 500 Kilometer, was zur Beherrschung der Ostsee ausreichen dürfte. An der Ostsee sind nunmehr zwei funktentelegraphische Stationen in Betrieb, von denen sich die andere in Danzig befindet.

Die besten Schützen des 2. Armeekorps. Bei dem Konkurrenzschießen um den Kaiserpreis, das am Montag, den 7. d. Mts. unter den fünf besten Kompagnien des 2. Armeekorps auf dem Schießplatz bei Schneidemühl stattfand, hat, wie man von dort berichtet, die 10. Kompagnie des 140. Infanterie-Regiments in Hohenstaufen, Hauptmann Boehme, am besten geschossen und wird voraussichtlich jene Auszeichnung erlangen. Es ist dann das dritte Mal, daß die 10. Komp. den Kaiserpreis errungen hat.

Laubenburg, 9. August. Seiner Verletzungen erlegen ist der in Berlin von einem Neubau gestürzte 21 Jahre alte Sohn des Rentiers König von hier. Der tiefbetäubten Familie wird allgemeine Teilnahme entgegengebracht. — Abschiedsfeier. Zu Ehren des von hier scheidenden Winter-schuldirektors Gedig findet am Sonntag, den 13. August, nachmittags 4 $\frac{1}{2}$ Uhr in Fetts Hotel eine Abschiedsfeier statt, zu der die landwirtschaftlichen Vereine und Genossenschaften eingeladen werden. Herr Gedig siedelt bekanntlich nach den russischen Ostseeprovinzen über.

Groß-Platt 6. Laubenburg i. Pm. Polonismus. Die an der Ostsee unserer Provinz gelegene rein evangelische Gemeinde Groß-Platt, welche mit Polen schwer zu kämpfen hat, erhielt vom Oberkirchenrat auch für 1911 eine Kirchen-sollerte in ganz Bismarck bewilligt zur Bekämpfung ihrer Kirchenbauschulden. Wie not die Hilfe tut, die im übrigen ein deutsch-nationales Werk und Opfer bedeutet, erhebt schon daraus, daß die arme treu deutsche Gemeinde 407 Prozent Kommunalsteuern und 113 Prozent Kirchensteuern aufbringt. 4600 Mark hat die Gemeinde selbst übernommen zu dem notwendigen Kirchenbau, 10 000 Mark hat der evangelische Oberkirchenrat, 3090 Mark die Provinzialsynode gespendet. Ein Allerbüchtes Gnadengeschenk von 5000 Mark ist bereits bewilligt, ein weiteres von 15 000 Mark steht in Aussicht. Rund 8195 Mark Rest der Bausumme sind noch zu decken. Also geht freudig, Ihr evangelischen Deutschen!

Großpommesche, 7. August. Ein tragikomischer Vorfall passierte hier am Sonnabend. Bei der Roggenauslösung

auf dem hiesigen Gute hatte eine Tagelöhnerfrau etwas zu bemängeln. Der die Aufsicht führende Beamte sprang auf sie zu, stieß sie zu Boden und bearbeitete sie mit Fäusten. Doch bald hatte sich das Blatt gewendet. Der Schlagfertige lag plötzlich unten, die Frau, ihre linke Hand in den langen Bart gewickelt, in der rechten den Pantoffel schwingend, vergalte die Prügeln von oben her in reichem Maße. Auf das Hülfsgeheiß des geschlagenen Mannes eilte dann der Inspektor herbei, um den wenig Beneidenswerten und übel Zugerichteten aus seiner schwierigen Lage zu befreien.

Memis. Ein bedauerlicher Unglücksfall ereignete sich gestern Abend auf der Chaussee von Schlame nach Memis. Pastor Schönberg kam mit seiner Frau, seinem Sohn und 2 Töchtern aus Schlame. Plötzlich wurden die Pferde scheu und gingen durch. Pastor Schönberg liegt an Gehirnerschütterung und Weirbruchs schwerkrank darnieder, der Sohn hat einen Fußbruch erlitten, die anderen Personen sind leichter verletzt. Der Wagen ist total entzwei, die Pferde sind nicht verletzt.

Eventia. Die Roggenernte ist hierorts für beendet anzusehen. Dieselbe ist sowohl quantitativ als auch qualitativ recht befriedigend. Die Probedrucke haben ein ganz vorzügliches Resultat geliefert. Die Siege hat hierbei einen Zentner gebracht. Der Landwirt Behlow, der einen Zentner Pektuser Originalsaat gezeit, hat davon 27 Stiegen geerntet und fast 27 Zentner gedroschen.

Daber, 8. August. Das Elektrizitätswerk, das der Firma Schwarzkopf in Berlin gehört, hat am Montag den Betrieb eingestellt, weil sich dasselbe, wie die Firma behauptet, nicht rentiert. Die Stadt als erste Hypothekengläubigerin will nun die Zwangsverwaltung beantragen, bis die Sache gerichtlich entschieden ist. Man fleht nun abends in den Geschäften die alten Petroleumlampen auf Tischen und alte Hängelampen wurden auch wieder hervorgerufen. Es macht dieses Bild jetzt einen ungewohnten Eindruck.

Körlin a. Perf. Schererer Automobilunfall. Am Montag Abend passierte ein angeblich einem Herrn von Schudmann in Volzin gehöriger Kraftwagen, in dem sich außer dem Chauffeur zwei Damen befanden, aus der Richtung von Helgard kommend, die Helgarde Chaussee, als dem Auto plötzlich in der Nähe unserer Stadt eine Hammelherde begegnete, der der Chauffeur, obwohl er stark bremste, nicht mehr auszuweichen vermochte und dabei die Herde begleitenden Hund überfuhr. Infolge des heftigen Bremsens überfuhr sich der Kraftwagen, wobei die Insassen herausgeschleudert wurden. Während der Chauffeur und die eine Dame unverletzt blieben, erlitt die zweite Dame schwere Wunden am Kopf und dem einen Arm, sodaß sie in den nahe gelegenen Redliner Gasthof gebracht werden mußte, wo sie bald darauf von einem aus unserer Stadt herbeigerufenen Arzte verbunden wurde.

Stettin, 8. August. Ein Wunder der modernen Technik. Der im Bau befindliche Großschiffahrtskanal Berlin-Stettin, der nach seiner Fertigstellung die Reichshauptstadt mit Preußens bedeutendster Seehafenstadt verbinden wird, weist in seinem Verlaufe eine interessante Stelle auf. Es ist dies die Kanalarüberführung über die Stettiner Bahn bei Eberswalde. Man hat die 11 Meter tiefer liegenden Geleise mit einer Eisenbetonbrücke überlagert und über diese den Kanal geleitet. Während unterhalb des Kanals vier Geleise liegen, der Bahnverkehr also ungehinderten Fortgang nehmen kann, ist der oben liegende Brückenkanal so breit, daß ein Begegnen von drei Rähnen von 600 Tonnen Ladung möglich ist. — Ein Unhold wurde festgenommen in der Person des 50 Jahre alten und schon mehrfach wegen Sittlichkeitsverbrechens vorbestraften Arbeiters Wilhelm Wolfgarm, Ulrichstraße 17 wohnhaft. Der alte Räuber hat sich an einem noch nicht elfjährigen Mädchen schwer vergangen.

Demmin, 7. August. Auf der Wanderschaft gestorben. In bemuthtem Zustande aufgefunden wurde am Sonntag vormittag in der Woldefort ein Mann, der sichtlich am Ende seiner Kraft angelangt war. Förster Wildebrath veranlaßte die Ueberführung des Kranken in das Krankenhaus, doch starb der Unglückliche schon auf dem Wege dort hin. Der Tote war nur noch im Besitz von 11 Pfennigen barem Gelde und trug Papiere bei sich, die übereinstimmend auf den Namen des Amtsgerichtsekretärs Runo Jacobi aus Rodach lauteten. Wie aus hinterlassenen Briefen hervorzuh, hat J., der im 33. Lebensjahre steht, heimlich sein Amt verlassen und sich nach Berlin begeben, wo er das Amt eines Schlieffers bei der Wach- und Schließgesellschaft übernahm, diesen Posten aber auch verlassen und sich dann auf Wanderschaft begeben.

Stralsund, 9. August. Selbstmord. In Stralsund sterben wollte die 62 Jahre alte Witwe Sch. Sie wohnte bis vor 14 Jahren in Berlin und hat ihre hier wohnenden entfernten Verwandten, sie doch in ihrer Wohnung aufzunehmen. Dieser Bitte wurde auch entsprochen. Als sie seit vorgestern nicht mehr zum Vorschein kam, begab sich die Angehörigen in die Wohnung und fanden die alte Frau in knieender Stellung an der Bettstelle erhängt auf. Sie ist in Stralsund geboren und wollte auch hier sterben.

Tiegenhof, 8. August. Der Eigentümer Peter Kuhl-Schönbaum hat seinem Leben durch Erhängen ein Ende

gemacht. Im Frühjahr d. Js. wurde sein Wohnhaus vollständig eingestürzt; seine ganze Habe verbrannte. Kuhl war nur gering, teilweise gar nicht versichert und erlitt einen sehr großen Schaden. Er ward von der Zeit an sehr mürrisch und griff im Zustande geistiger Ummachtung zum Strang.

Dürow, 7. August. In dem Bodenraum eines Seitengebäudes des Hotels Kornobis auf der Gerichtstraße stand heute Nacht ein Brand, dem zwei Menschenleben zum Opfer gefallen sind. Eine Kammer im oberen Stockwerk diente den beiden Dienstmädchen als Schlafraum. Als nach Aufsteigen dieser beim Schlafengehen verließen das Licht auszulöschen, wodurch die in der Nähe des Licht befindlichen Gegenstände in Brand gerieten. Das Dienstmädchen Katharina Bouslovskaja versuchte durch Abspringen aus dem Fenster des zweiten Stockwerkes sich zu retten, verletzete sich hierbei jedoch so schwer, daß es sofort nach dem Krankenhause gebracht werden mußte, wo es den Verletzungen bald erlag. Das Dienstmädchen Hedwig Smolnikowa scheint im Schlafe von den Flammen überrascht worden zu sein und verbrannte.

Et-Cyau, 7. August. Eine dankenswerte Einrichtung des Bezirkskommando zu treffen. Es hat an alle Unteroffiziere des Beurlaubtenstandes ein Schreiben geschickt, worin mitgeteilt wird, daß es monatlich an einem Abende nach Geschäfts-schluß Vorträge militärisch-wissenschaftlichen Inhalts zur Weiterbildung der Unteroffiziere des Beurlaubtenstandes veranstalten will.

Löbau. Auf eigentümliche Weise um Leben gekommen ist in Neuhof die 16-jährige Tochter des Besitzers J. Sie hatte am Auge ein kleines Geschwür, ein sogenanntes Gerstenkorn. Beim Roggenentfahren kam dem Mädchen Staub ins Auge, den es sich wieder herausreiben wollte. Dabei ging das Gerstenkorn auf und es trat an der wundgeriebenen Stelle eine Blutvergiftung ein, an welcher das Mädchen bald darnieder starb.

Königsberg, 8. Aug. Zu einem schweren Erzebe, der den Tod eines Arbeiters zur Folge hatte, kam es am Montag Abend in der Nordstraße. Mehrere Arbeiter, die eine Demonstration in der Nordstraße besuchten, gerieten auf der Straße in Streit, den ein zukommender Schutzmann zu schlichten suchte. Nun aber fielen die Arbeiter über ihn her, so daß der Beamte sich veranlaßt sah, seinen Säbel zu ziehen. Der Arbeiter Totenhaupt suchte den Schutzmann zu Boden zu werfen, indem er sich bißte und die Knie des Beamten zu erfassen suchte. Als der Schutzmann, der die Absicht hatte, haupts. bemerkt, diese zu vereiteln, drang der Säbel des Schutzmanns bei der plötzlichen ruckweise erfolgten Vorwärtsbeuge des Arbeiters diesem tief in die Brust unterhalb des Herzens ein und verursachte eine schwere Verletzung. Er wurde sofort im Unfallwagen nach dem städtischen Krankenhause gebracht, wo er heute Abend verstorben ist. Der seinen Leichnam mit dem Tode küßende Mann ist Vater von fünf Kindern.

Bromberg. Der Arbeiter J. in Gorflin hat sich auf eine recht sonderbare Weise das Leben genommen. Er besetzte sein geöffnetes Taschenmesser an einer Tür, indem er den Griff in einer Ritze festzwangte. Dann nahm er einen Anlauf und stürzte sich mit der Brust auf die Spitze des Messers, die ihm das Herz durchbohrte. Der Selbstmörder war auf der Stelle tot.

Aus aller Welt.

„Fröhlich Pfalz“ heißt es in diesem Tage endlich einmal wieder. Aus der Pfalz wird berichtet, daß voraussichtlich ein Fall der Weinpreise eintreten dürfte, da ein guter und reichlicher Herbst zu erwarten ist. Es muß daher Pfalz für den neuen Wein geschafft werden, und die letzten unangenehmen Jahrgänge müssen nach Möglichkeit abgesetzt werden. Jedoch werden nur die geringeren Weine billig verkauft werden, während bessere Erzeugnisse wahrscheinlich ihren Preis behalten werden; es ist zu berücksichtigen, daß eine Reihe von Mittern vorausgegangen ist, so daß guter neuer Wein sehr begehrt werden wird. Ein Fall der Preise für geringere Sorten ist umso bestimmter in nächster Zeit zu erwarten, als auch in anderen deutschen Wein gebieten und in Ungarn ein für den Wein günstiger Herbst in Aussicht steht.

Brandkatastrophe auf Helgoland. Ein schwerer Brandunglück ereignete sich Mittwoch auf dem Unterland von Helgoland. Einem aus unbekannter Ursache ausgebrochenen Feuer fielen die Bäckerei von Eilers und das daneben liegende Hotel Berliner Hof zum Opfer. Drei Personen erlitten hierbei Verletzungen, ein Hausdiener so schwer, daß er bald darauf verstarb. 200 Mann der Marineinfanterie nahmen an den Rettungsarbeiten teil. Da man in Helgoland während der Saison gewöhnlich sehr spät schlafen geht, so lagen die Kurgäste, als das Feuer ausbrach, in tiefem Schlafe und wurden zum großen Teil erst durch den Lärm geweckt, den das Rettungswerk verursachte. So konnten viele Gäste der beiden niedergebrannten Häuser nur das nackte Leben retten und mußten ihre Habeligkeiten im

Herzensirungen.

Roman von Hermann Dahl.

30. Fortsetzung.

(Nachdruck verboten.)

Er hatte sich eine leichte Art zu verfahren angewöhnt, die mitunter befremdlich berührte und verletz. Ganze Interessengebiete, die der Mann beherrschen muß, waren ihm fremd geworden. Er fühlte Lücken in seiner Bildung, in seinem Wissen, die ihn ärgerten, aber in diesem eigen Vergnügungsstaumeil, wie hätte er sich vertiefen können? Wie sich den neuesten Erfindungen der Kunst und der Literatur widmen? Sein ausschließlicher Verkehr mit Forsters kam also — so konstatierte er in Gedanken — einem moralischen und intellektuellen Verfall gleich.

Aber gerade die Mängel, die ihn zum Bewußtsein kamen, waren es, die ihn nach einigen Wochen den altgewohnten Kreis, in dem er nicht kritisiert wurde, in dem er seinen Raunen folgen durfte, ganz gründlich vermiffen ließ. Wider Willen beschäftigte sich jetzt sein Denken, das sich nur einmal nicht befahlen ließ, wieder häufiger mit Marguerite, und er mußte sich gestehen, daß ihre Lüge und Falschheit im Grunde genommen abstoßend, doch nicht ohne Interesse für ihn war. Entschieden ein Stück Phantasie! Und je mehr Frauen er kennen lernte, desto mehr begte er die Ueberzeugung, daß Lüge und Falschheit überhaupt das Integrierende im Weibe seien, Waffen, mit denen es sich gegen die Herrschaft des Mannes schützt und wehrt, und deren Anwendung ihm schließlich zum Genusse wird.

Marguerite ist, sagte er sich, nie so einnehmend und so schlau liebenswürdig, als wenn sie lügt.

Wie aber stand es mit Gilde? Sie war ihm stets als eine von Grund auf ehrliche Natur erschienen und nun stürzte sie sich doch in diese abscheulichste aller Lügen, in diese Ehe ohne Liebe? Warum, warum nur?

Sa, ja, sie hatte ihn geliebt, das hatte er an dem verhängnisvollen Abend so süß und doch so quälend empfunden, doch kein törichtes Herz hatte sich nicht entscheiden können. Gilde, Marguerite! Marguerite, Gilde! Immer auf- und abwärts schwankte die Wage.

Alexander hatte ihm die Schwester wie ein Vermächtnis anvertraut, und wie wenig hatte er sich um sie gekümmert. Da hatte auch Gilde ihn aus ihrem stolzen Herzen ausgewiesen und sich einem zugewendet, der ihr bessere Weisheit zu lähen legen konnte.

Gilde lebte in der Verlobungszeit wie in einem Arbeitsrauche — mit täglich kleinen Unterbrechungen. Zur Erholung — ein reizendes — süßes Plauderfründchen mit Frau Edith, das sie für die Plagen des Tages, der mit Bestellungen für die Ausstattung, Aussuchen, Angeben ausgefüllt war, entschädigte. Zum Schluß kamen dann auch gewöhnlich Kaul und Doktor Seben, und so lange alle heiter beisammen waren, so lange man plauderte und scherzte, so lange war Gilde zufrieden, nur wenn sie mit Kaul allein war, und er sie lieblos an sich ziehen wollte, da verdunkelte sich ihr Gemüt, und wie beim ersten Ruffe, wich sie rucks ichen zurück, wenn seine Lippen länger auf den ihren ruhen wollten als einen flüchtigen Moment. Ein Wehen überfiel sie dann, ein Zittern, als wenn sie ein Unrecht verübte, als wenn ein Unrecht an ihr verübt würde.

Kaul fühlte sich wohl verletzt, aber er schob ihr Zurückweichen nur auf die Mädchen-scheu, die sie sich verlieren möchte, wenn sie ihm erst gehörte — und daß sie sich verlieren würde, dafür wollte er schon sorgen — da war ihm nicht bange. Und gerade weil Gilde so spröde gegen ihn war, darum drängte er so unablässig zur Hochzeit, und so war kaum der Herbst herangekommen, als das junge Paar zum Altare schreiten sollte. Mit dem Hinsterben der Natur — das Hinsterben der Illusionen! — Es packte zusammen! — Aber ob früher oder später — ob so oder so — sie starben ja alle, die Illusionen! „Man ist wohl auch nicht zum Glück auf der Welt,“ vernünftelste Gilde, „sondern um Glück zu bereiten. Sie wollte es. Wenn sie es nur könnte! Wenn es ihr gelang!“

Edith, die sie wie eine Freundin beim Vornamen rief, hätte sie etwas fein und bedeuten können, denn ihre Herzen schlugen zusammen wie ein schöner, abgetönter Akkor, aber diese blieb in Graz und all ihre Liebe und Schwärmerei für sie war unfruchtbar durch die Trennung. Doktor Seben war durch seine Praxis an die Stadt gebunden und Edith an ihn. Von ihr trennte sich Gilde am Tage des Abschiedes am schwersten. Es war ein dumpfer, verhaltener Schmerz, der sich in einem kurzen, trockenen Schlucken Luft machte, wie in Angst, sich von ihm befreien zu lassen.

Wie eine Nachtwandlerin, die hin und wieder zusammenstauert, war Gilde, in einem langen, weichen, weißen Plüschkleide, ein kleines Kunstwerk im edelsten Geschmack und meisterhafter Ausführung — „wie die verkörperte Poesie,“ meinte Edith berundernd — an der Seite ihres schönen, selbstbewußten Bräutigams, der mit seinem ausgeprägten Sinn für Neuheitslichkeiten ebenso stolz dieser öffentlichen Schaustellung entgegen sah, als er glücklich war, sein Ziel erreicht zu haben, zum Altar geschritten, sich einlegen zu

lassen zum „ewigen Bunde“ in Freud und Leid — „bis daß der Tod sie scheidet!“ Er aufrecht, kühn wie ein Sieger, sie blei und zitternd, aber trotz ihrer Bangigkeit nicht ohne Hoheit.

Und mit derselben verflochtenen, aber tief schmerzlichen Innerlichkeit hatte sie im engsten Familienkreise, bei dem gewöhnlichen Diner, das Doktor Seben mit geistvollen Toasten und Gesprächen zu beleben suchte, gefessen und schließlich war der Abschied gekommen. Eine heftige, innere Erschütterung hatte alle erfaßt, besonders aber Tante Alexandrine, deren starker Geist fast das Gleichgewicht zu verlieren drohte. Gildes Scheiden bedeutete für sie, bei Schwester Elisabeths Phlegma und Unbedeutendheit, wieder völliges Zurückziehen auf sich selber.

Das jungvermählte Paar fuhr nach dem Bahnhof, um mit dem Fünferzug nach Wien zu reisen. Gilde war es, als führe sie direkt hinein in die geheimnisvolle, dunkle Zukunft, die so ungewiß, so verschwommen vor ihr lag, wie der versinkende Tag, der den Mond heraufholte und der so bleich und fahl war wie ein Totenantlitz.

Und ein Totenantlitz war es auch, ein teures, das ihre Seele nicht verließ, das immer auftauchte neben dem glühenden jugendfrischen Antlitz ihres Gemahls und ihm doch so gleich, so rätselhaft und so beängstigend, und dann stieg ein weiteres vor ihr auf. Ein liebes, zartes, durchgeistigtes Gesicht — das sie einst in ihre junge Seele eingeschlossen hatte. Und da ihr gegenüber ihr Gemahl, in febriger Bärtigkeit, nicht ahnend, was in seinem jungen Weibe vorging, während sie sich wiederum nicht bewußt war, daß sie ihm einen tödlichen Streich verfehlte durch ihre Taubheit und Verständnislosigkeit seinem scheuen Anklopfen gegenüber, seiner flehenden Bitte um Einlass.

18. Kapitel.
Gälte Baron Seide nur das leiseste Verständnis für das Innenleben seiner Frau gehabt, hätte er in ihren flehenden Augen zu lesen gewußt, in denen die zitternde, angestülpte Bitte stand: „Wartet! Habe nur eine kurze Zeit Geduld mit mir, bis der blutige Riß in meiner Seele geheilt ist.“ — Alles wäre gut geworden. Aber Baron Seide war ein Mann, den die Mädchen und Frauen mit ihren Locken den aufreizenden Blicken verfolgten, dem, wo er sich zeigte, die stumme und laute Bewunderung der Menschen folgte. „Du bist ein schöner Mann.“ — Er war verwöhnt, fast blaß, und das Gedentum, das in jedem schönen Mann strahlt, trat unheimlich und abstoßend hervor, wenn man ihm den Tribut seiner Schönheit bezahlte, wenn er sich in seinen Macht verließ fühlte

(Fortsetzung folgt.)

Sitze lassen. Soweit die Zimmer zu hoch lagen, um einen Sprung ins Freie wagen zu können, mußten die Gefährten auf Leitern den Weg ins Freie suchen. Manche der Betroffenen konnten tatsächlich nur das nackte Leben in Sicherheit bringen. Dienstmädchen saßen weinend umher und klagten über den Verlust all ihrer Kleider und Habseligkeiten. Im allgemeinen ist jedoch die Verlegenheit der Kurwöhler nur eine augenblickliche. Es sind zum größten Teil wohlhabende Leute, die sofort nach Hause telegraphierten und sich Geldmittel und Kleidungsstücke bestellen. In demselben fand man verschiedene Geldtaschen mit Geldbeträgen, die man unversehrt ihren Besitzern übermitteln konnte.

Der verkaufte Mädchenhändler. Vor einigen Tagen wurde ein Mann auf einem Berliner Postamt dabei beobachtet, wie er nach Hamburg folgendes Telegramm aufgab: „Kauze Anna Morfinistin“. Man glaubte, daß es sich um die Bekanntschaft eines Mädchenhändlers handelte, und so wurde bei der Polizei die Anzeige erstattet. Die Ermittlungen ergaben jedoch, daß der angebliche Mädchenhändler Besitzer eines Kinematographentheaters sei, der telegraphisch Filmbilder gekauft hatte, und daß Anna Morfinistin nur die Titel der Filmbilder seien.

Ein blutiges Ehedrama hat sich in der Frühe des Mittwochs in Berlin abgespielt. Der 40 Jahre alte frühere Straßenbahnführer Anton Bientarski hat seine 38 Jahre alte Frau Anna Bientarski durch einen Schuß in den Kopf schwer verletzt und dann Selbstmord begangen. Es handelt sich um die Tat eines Geisteskranken. Bientarski litt schon seit einigen Monaten an Gehirnparalyse. Da er mußte, daß er sterben müsse, wollte er nicht, daß seine Frau ihn überzu Belohnungen vorläufig keinen Anlaß.

Mit der Zigarette beim Benzinauffüllen. Unglaublicher Beschiss hat in Saynau eine schwere Katastrophe herbeigeführt. Der Sohn des Händlers Dueringer und zwei seiner Freunde, die Untersekundaner Bahjen und Gabel, waren mit dem Auffüllen eines Benzinfasses beschäftigt, als dieses plötzlich durch eine weggeworfene Zigarette zur Explosion ausbrach. Alle drei jungen Leute erlitten schwere Brandwunden und mußten ins Krankenhaus geschafft werden. Frau Dueringer zog sich bei dem Bemühen zu helfen erhebliche Verletzungen zu.

Zebrajäger in Alsfeld. Das letzte Schauspiel einer Zebrajagd hatten verfloffene Woche die Bewohner von Alsfeld und Umgebung. Das Zebra ging beim Verladen des wägenförmigen Zirkus durch. Es gab eine mehrstündige Jagd. Das flinke Tier konnte sich wiederholt seinen Verfolgern entziehen, die zu Pferde waren. Schließlich gelang es, das Tier mit dem Laß zu fangen.

„Korff-König“ wird ausgeliefert. Die indische Regierung hat sich jetzt bereit erklärt, den sogenannten Graubären Korff-König oder Stallmann, der in Kalkutta verhaftet wurde, an Deutschland auszuliefern. Noch bis in die letzten Tage hatte Stallmann behauptet, die deutsche Regierung habe seiner nicht wegen der bekannten Betrügereien habhaft zu werden, sondern weil er um gewisse Dinge wisse, die dem Fall des Rentnants Helm in Verbindung stehen, wie er immerlich, auf den falschen Verdacht der Spionage hin in England verhaftet und nach einem Prozeß mit einem Verweis des Landes verwiesen worden war.

Der Räubers Durst. Der pfälzische Knecht ist nun endlich festgenommen worden. Der berüchtigte Dieb und Einbrecher Heilemann, der die ganze Umgebung von Kandel im Bismarcksaal unsicher machte, wurde seit Monaten von den Behörden gesucht. Tag und Nacht fahndeten Gendarmen und Polizei nach ihm, ohne ihn dingest machen zu können. Im Bismarcksaal hatte er ein sicheres Versteck gefunden. Die Verhaftung muß ihm von Spießgesellen zugebracht worden sein, oder aber die Leute, bei denen er vorübergekommen oder festgehalten. Nun hat die Hitze den Verbrecher in ein Wirtshaus zu gehen. Dort traf ihn der Ortsvorsteher an. Diesen sehen und austreiben war eins. Der Verbrecher aber rief die Bauern um Hilfe an und diese rühten mit Stangen, Seugabeln, Senjen und Dreschlegeln dem vom Walde weggetraut hatte. Der Polizist hatte Mühe, die wilden Bauern abzuhalten, die Miene machten, Lynchjustiz an dem Einbrecher zu üben. Die Einwohnerschaft des Dorfes Fredenfeld hatte sich um ihn versammelt, als er gefangen wurde. Die Bewohner der Gegend von Kandel sind jetzt erleichtert auf.

Schichtung französischer Matrosen. Mittwoch bei La Rochelle erfolgte in Toulon die Schichtung der beiden Matrosen Regimenter und Remarshau, die in Naccio (Korsika) einen Kameraden ermordet hatten, um sich seiner Habe zu bemächtigen. 12 Soldaten waren mit der Exekution beauftragt. Vor der Schichtung defilierten die Verbrecher vor einem aus 3500 Matrosen bestehenden Korps. Bei der Schichtung legten die beiden Verbrecher eine große Kahlblinde an den Tag. Diese Schichtung hat großes Aufsehen erregt, da es seit 40 Jahren das erste Mal ist, daß Soldaten zum Tode verurteilt und hingerichtet wurden.

Automobilunfall des Prinzen Heinrich von Preußen. Das Automobil des Prinzen Heinrich, in dessen Begleitung sich sein Adjutant Korvettenkapitän v. Uedom befand, ist von einem Lommend, bei Cloppenburg, wie es heißt, gegen einen Baum gefahren. Der Chauffeur erlitt einen Schädelbruch, der Adjutant wurde leicht verletzt. Prinz Heinrich selbst ist unverletzt, hält sich aber in Cloppenburg auf.

Die Cholera. Wie die Pariser Blätter aus Marseille kommen, von denen zwölf tödlich verlaufen sind. Die Cholera hat sich in Albanien verbreitet, davon 100 mit tödlichem Ausgang. Infolge des warmen Sommers mit den Albanesen werden die in Zepel verweilenden Truppen in ihre Heimat zurückbefördert. Die Cholera hauptsächlich in ihren Reihen grassiert. In Konstantinopel sind 24 Todesfälle an Cholera festgestellt worden. Auch in Triest und Umgegend sind mehrere neue Fälle von Cholera zu verzeichnen gewesen.

Eisenbahnunfall in Italien. Ein aus Rom kommender Personenzug stieß im Bahnhof von Arezzo mit einem Güterwagen zusammen. Fünf Wagen wurden vollständig zertrümmert, zwölf Reisende ernstlich verletzt.

Ein Schweizer Pulvermagazin in die Luft gesprengt. In der Nacht zum Mittwoch ist in dem schweizer Orte Oberwald (Niederrhein) nahe der österreichischen Grenze, infolge einer Fehlleitung des Pulvermagazins der Rheinrekort in die Luft gesprungen. Das Magazin enthielt 18 Fässer Dynamit und 7 Fässer Pulver nebst einem Quantum Sulfid. In der Kirche wurden wertvolle Fenster zertrümmert. In der Kirche wurden wertvolle Fenster zertrümmert. In der Kirche wurden wertvolle Fenster zertrümmert.

Ein Schweizer Pulvermagazin in die Luft gesprengt. In der Nacht zum Mittwoch ist in dem schweizer Orte Oberwald (Niederrhein) nahe der österreichischen Grenze, infolge einer Fehlleitung des Pulvermagazins der Rheinrekort in die Luft gesprungen. Das Magazin enthielt 18 Fässer Dynamit und 7 Fässer Pulver nebst einem Quantum Sulfid. In der Kirche wurden wertvolle Fenster zertrümmert. In der Kirche wurden wertvolle Fenster zertrümmert. In der Kirche wurden wertvolle Fenster zertrümmert.

gemein bemerkt wurde und überall die Bewohner aus dem Schlaf geweckt wurden.

Die Verwandtschaft. Wie ermittelt, sind die Urheber der drei größten in den letzten Jahren in Russland aufgedeckten Verbrechen D. Brien de Lach, der den Sohn des Generals Buturlin durch Dr. Bantchenko vergiften ließ, die Gräfin Tarnowska, Heldin des Morddramas in Buedwig und der polnische Graf Koniker, der seinen reichen Gönner Reichanowski in Warschau getötet und sich in kurzem vor seinen Richtern zu verantworten hat, alle drei miteinander blutsverwandt.

Wegen Unterschlagung von 75 000 Francs wurde in Marseille der dortige Vertreter einer deutschen Reederei, Walter v. Salvissberg, verhaftet.

Im Hafen von Rotterdam fand auf dem Rheindampfer „Gutenberg“ eine Kesselexplosion statt, bei der mehrere Leute der Besatzung tödlich verunglückten.

Des Ueberfalls auf den Geldbriefträger in Straßburg a. Rh. ist der Charlottenburger Student Hermann Hoffmann dringend verdächtig.

Die der Universität Leipzig gehörenden Wäldungen bei Liebertsdorf wurden durch einen Lokomotivbrand zum großen Teil zerstört.

Aus Wiesbaden wurde der Bankbote Damm mit 3600 Mark flüchtig.

Anwalts-Humor.

München, 8. Juli.

Eine Piarde des hiesigen Forums, der Rechtsanwalt Justizrat Marx, ist vor kurzem gestorben. Er war als Anwalt bei seinen Klienten seiner großen Tüchtigkeit und juristischen Fündigkeit wegen ebenso beliebt wie bei den Gegnern gefürchtet. Als Mensch erstreute er sich allgemeiner Sympathie, nicht zuletzt wegen seines schlagfertigen Humors, den auch die gern belächelten, gegen die er die Schellenpriestische schwang. In der Münchener „Post“ finden sich einige hübsche Proben.

Marx vernachlässigte sein Aeußeres in auffallender Weise. Dies gab dem verstorbenen Justizrat Feust, einem wegen seiner hervorragenden Tüchtigkeit und rücksichtslosen Schärfe gefürchteten Prozeßgegner, Anlaß, auf dem Gerichtsgange die Rätselfrage aufzugeben: „Was für ein Unterschied ist zwischen der Susanne in der Bibel und dem Dr. Marx?“ Antwort: „Susanne wurde einmal im Bade gesehen, Dr. Marx nie.“ Auf der Stelle quittierte Dr. Marx diesen Spieß mit folgender Rätselfrage: „Was für ein Unterschied ist zwischen Faust und Feust?“ Antwort: „Von Faust hat man wenigstens hie und da eine gute Aufführung gesehen, von Feust noch nie!“

Am 1. Januar gibt's in Bayern bekanntlich neugebadene Justizräte. Auch Marx entging dieser Auszeichnung nicht, wurde aber, vermutlich wegen der Vernachlässigung seines Aeußeres, einige Jahre übergangen. In einem zweiten Januar — Marx war wieder übergegangen worden — begegnete er auf dem Gerichtsgange einem eben zum Justizrat Ernannten und beglückwünschte ihn, wobei seine Stimme seltfam schwach und höhl klang. Der junge Würdenträger fragte nun teilnahmsvoll und mit Gönnermiene, was denn dem verehrten Herrn Kollegen fehle, worauf Marx erwiderte: „Kein Wunder, wenn mir miserabel zumute ist. Ich hatte heute nacht einen fürchterlichen Traum. Denken Sie, Herr Justizrat, mir hat geträumt, ich hätte mich erschossen. Mein Leichenbegängnis war imposant. Selbst der Minister ging mit. Auf dem Wege fragte er einen Ihrer Herren Kollegen: „Warum hat sich denn der gute Marx erschossen?“ „Erzählens, weil er wieder nicht Justizrat geworden ist.“ Darauf hat der Minister gesagt: „Wenn ich gewußt hätte, daß er so dumm ist, hätte ich ihn längst dazu gemacht.“

Von einem bekannten Münchener Richter, der ein besonderes Geschick im Vergleichen von Beleidigungsprozessen hat, sagte er: „Der Mann ist viel zu spät zur Welt gekommen; er hätte zur Zeit des dreißigjährigen Krieges leben müssen. Den hätte er auch verglichen.“ So liebenswürdig Marx als Mensch und Gesellschafter war, so einrißig und hartnäckig war er als Prozeßgegner. Dies gab einem Kollegen einmal Anlaß zu der Bemerkung: „Marx, so nett Sie als Mensch sind, so eitelhaft sind Sie als Gegner.“ „Freunde!“ war die schlagfertige Antwort, „bei Ihnen ist's leider umgekehrt.“

Vermishtes.

Die Kirche von Wassen. Eine Abonnentin teilt bei Chemnitzer „Allgem. Btg.“ folgendes ergötzliche Reiseerlebnis mit: „Ehe die Bahn den St.-Gotthardt-Tunnel passiert, macht sie bekanntlich eine Schleifenfahrt, so daß man das Dorf Wassen dreimal zu Gesicht bekommt. Es hat eine schöne, auf einen hohen Fels gebaute Kirche. Als wir zu das erste Mal sahen, fragte ein Münchener: „Was ist dös für a Kirche?“ Ein mitfahrender Schweizer antwortet korrekt: „Das ist die Kirche von Wassen.“ Wir passieren das zweite Mal Wassen, unser Münchener fragt wiederum: „Und was ist denn dös für a Kirche?“ Der Schweizer entgegnet prompt: „Das ist die Kirche von Wassen.“ Der Münchener, der sich diese Antwort nicht recht erklären kann, bedankt sich und verfällt in Betrachtungen. Jetzt machen wir die dritte Rundfahrt, und sehen von einer beträchtlichen Höhe die Kirche von Wassen nochmals. Mein Reisegefährte wundert sich über die zahlreichen Kirchen und fragt abermals: „Was ist dös nu für a Kirche?“ Der Schweizer Herr antwortete etwas belustigt: „Das ist die Kirche von Wassen.“ Nun aber ist mein Münchener beleidigt, er meint, er werde zum Narren gehalten, stellt sich in Positur und schreit wutentbrannt: „Mei Name is Franz Steinhuber, von mir aus Jan's a K—bb—h.“ Die anwesenden Passagiere schrien vor Vergnügen, nur unser Schweizer und Münchener nicht. Letzterer hat dann schließlich die Beleidigung durch eine Flasche Wein gesühnt.“

Keinen Tropfen im Becher mehr. Hoch her gegangen ist es bei dem Kommerse, mit dem die Breslauer Universitätsfeier ihr Ende fand. Denn nicht weniger als 76 Tonnen Haasebier wurden den durstigen Studenten und den alten Semestern von der Stadt gespendet. Zur Bewirtung hatte man ein Riesenzelt aufgeschlagen, in dem bis zum Morgen grauen dem Gambirinus gebuhldigt wurde. Und als man dann die Biervorräte aufsuchte, da erwies es sich, daß die Tafelrunde mit Recht den alten Cantus anstimmen konnte: „Keinen Tropfen im Becher mehr.“ Denn 7600 Liter Bier — anders ausgedrückt etwa 19 000 Schoppen — waren bei dem Riesendurst in der großen Hitze geleert worden.

Blauderede.

Humor des Auslandes. Ein in London wohnender Deutscher wünschte eine Wagenfahrt über Land zu machen und suchte in einem Stalle Wagen und Pferd zu mieten. Der Besitzer, der den Deutschen nicht kannte, war unschlüssig, ob er darauf eingehen sollte. Schließlich zog der Deutsche einen Baden Bantnoten hervor und sprach: „Ich will das Pferd und den Wagen kaufen, vorausgesetzt, daß Sie sie zu demselben Preise zurücknehmen, wenn ich heute abend zurückkomme.“ Der Fuhrherr war damit einverstanden. Als sich der Deutsche am Abend wieder einstellte, und seiner Befriedigung mit der schönen Fahrt Ausdruck verlieh, zahlte ihm der Fuhrherr, wie verabredet, sein Geld zurück, und der Kunde schied sich

an, zu gehen. „Entschuldigen Sie, mein Herr!“ rief der Fuhrherr, „aber Sie haben vergessen, die Wagenmiete zu bezahlen.“ — „Die Wagenmiete bezahlen? Aber mein verehrter Herr“, war die läbliche Entgegnung des Deutschen, „ich verstehe Sie nicht. Wenn Sie einen Augenblick nachdenken wollen, werden Sie zugeben müssen, daß ich den ganzen Tag mit meinem eigenen Mann und Pferd gefahren bin, und jetzt wo Sie sie zurückgekauft haben, gebühren sie Ihnen wieder. Adieu, mein Herr!“ — Und er ließ den erstaunten Fuhrherrn in Nachdenken verfunken stehen. —

Der Arzt stand am Krankenbette und warf einen ernsten Blick auf den Patienten. „Ich kann Ihnen die Tatsache nicht verhehlen, daß Sie sehr krank sind“, sprach er. „Geben Sie den Wunsch, irgend jemand zu sehen?“ — „Ja“, kam es leise von den Lippen des Leidenden. — „Und wen?“ — „Einen anderen Arzt.“

Die Kuh gibt keine Milch. Ein Gutsbesitzer hatte sich einen neuen Arbeiter aus der Stadt verschrieben, der vorgegeben hatte, alle vorkommenden Arbeiten gründlich zu verstehen. Bei der Inspektion am ersten Morgen fand ihn der Herr mühsig neben einer Kuh stehend, der er einen Eimer unter die Euter gesetzt hatte. „Nun“, fragte der Herr, „wie geht es mit dem Melken vorwärts?“ — „Ich weiß nicht, Herr“, war die Antwort. „Ich stehe hier nun schon eine halbe Stunde, aber es ist noch kein Tropfen Milch gekommen.“

Schwierig. „Ob ich den Neumühzug noch kriee?“ — „Ja, wenn Sie gut laufen können! Er ist seit vier Minuten weg.“

Syberbel. Ihre Frau ist wohl sehr sparsam? — Das will ich meinen. Neulich hat sie vor Kühlung geweint, als ich ihr nichts zum Geburtstag schenkte.

Gemüthlich. Landrichter: ... Den verhafteten Raubmörder haben Sie wieder freigelassen? Da hört sich doch alles auf! — Dorfpolizist: 'I hab' n ja vorher verhört — er ist unschuldig!

Telegramme der Stolper Post.

Bochum, 10. August. (Wolffs Bureau.) Auf der Zechen „Hannibal I.“ ereignete sich heute früh 5 Uhr ein schweres Unglück, indem von der Leuteförderung das Seil riß. Der Korb, in welchem sich 45 Bergleute befanden, stürzte ab. 25 der Insassen wurden teils schwer, teils leicht verletzt, die übrigen blieben unverletzt.

London, 10. August. (Wolffs Bureau.) Große Aufregung verursachte gestern abend der Ausbruch eines Brandes im Carlton-Hotel. Mehrere Personen mußten von der Feuerwehr aus den oberen Stockwerken durch die Fenster gerettet werden. Das Dach des Hotels ist zerstört.

London, 10. August. (Wolffs Bureau.) Das Feuer im Carlton-Hotel war gegen abend völlig gelöscht. Unter den Trümmern wurde eine verkohlte Leiche, die eines Amerikaners, gefunden. Unter den Gästen befand sich auch der frühere deutsche Staats-Sekretär Dernburg, der fast sein ganzes Gepäck verloren hat.

London, 10. August. (Wolffs Bureau.) Gestern abend kam es auf dem Ostindien-Dock zu Unruhen. Als die Polizei Verstärkung erhalten hatte, wurde der Befehl zum Angriff gegeben. Mehrere Personen erlitten Verletzungen.

London, 10. August. (Wolffs Bureau.) Oberhaus. Schluß. Nachdem noch mehrere Redner gesprochen hatten, wurde die Debatte noch vor Mitternacht vertagt.

Madrid, 10. August. (Wolffs Bureau.) Das Todesurteil gegen den Matrosen der „Numancia“ ist heute vollstreckt worden.

Stolpmünder Schiffsliste.

(Eigener Bericht.)

- 6. D. Saturn, Kapl. Meinhardt von Flensburg mit gem. Ladung.
- 7. D. Stadt Stolp, Kapl. Andreis von Stettin mit Gütern. Albertine, Kapl. Jez, von Kopenhagen mit Futtermehl.
- 8. D. Hela, Kapl. Opiz von Zoppot Reede mit Passagieren. Flamingo, Kapl. Fleming von Swinemünde mit Ballast. (Luftjacht.)
- 9. D. Stuttgart, Kapl. Drory von Danzig mit Ballast. (Luftjacht.)
- 10. D. Wandervogel, Kapl. Kayser von Danzig mit Ballast. (Luftjacht.)
- 11. D. Käte Vid, Kapl. Martens von Sunderland mit Kohlen. Ausgang.
- 12. D. Argo, Kapl. Bettefson nach Karlskamm mit Ballast.
- 13. D. Saturn, Kapl. Meinhardt nach Danzig mit Holz.
- 14. D. Peter, Kapl. Ersten nach Kopenhagen mit Hafer.
- 15. D. Hela, Kapl. Opiz nach Kolberg mit Passagieren.
- 16. D. Ysa, Kapl. Mahu nach Stralsund mit Ballast.
- 17. D. Stadt Stolp, Kapl. Andreis nach Königsberg mit gem. Ladung.
- 18. D. Flamingo, Kapl. Fleming nach Danzig mit Ballast. (Luftjacht.)
- 19. D. Stuttgart, Kapl. Drory nach Kügnwalde mit Ballast. (Luftjacht.)
- 20. D. Frieda, Kapl. Kasten nach Danzig mit Ballast.
- 21. D. Wandervogel, Kapl. Brosen nach Danzig mit Ballast. (Luftjacht.)
- 22. D. Nina, Kapl. Masorsky nach Kopenhagen mit Roggen.
- 23. D. D. Stolpmünde, Kapl. Kloth nach Kolberg mit Ballast. (Bagger.)

Preisberichte des Deutschen Landwirtschaftsvereins. Am 9. August wurde für inländisches Getreide in Mark per Tonne gezahlt: Stettin: Weizen 190—198, Roggen 156—162, Hafer 160—166. Danzig: Weizen 196—200, Roggen 158,50—159, Gerste 172—187, Hafer 162—167. Berlin: Weizen 201—203, Roggen 167—168,50, Gerste Hafer 173—186.

Standesamt vom 7.—9. August 1911.

Geburten. 1 Sohn: Maurer Berthold Last, Kontrolleur Hugo Lindner, Fleischermeister Paul Hilbrandt, Arbeiter Wilhelm Albrecht (Bwillinge), Arbeiter Albert Noßke, Arbeiter August Dargusch, Zimmergeselle Franz Dobrunz, Königl. Eisenbahnlademeister Franz Lofe. 1 Tochter: Arbeiter Wilhelm Kiez, Bankdirektor Ernst Claasen, Schmied Karl Fopel, Arbeiter Richard Eggert, Arbeiter Wilhelm Erdmann. Aufgebote. Büfettier Otto Malinowsky in Rostock mit Anna Beyer geb. Schäffler in Prenzlau. Sterbefälle. Gerber Karl Haase Tochter 7 Monate alt, Stiftdame Marie Feige 82 Jahre alt, Arbeiter Paul Burde Sohn 5 Wochen alt, verw. Bauerhofsbesitzer Pauline Stiewe geb. Manke 66 Jahre alt, Arbeiter Wilhelm Wölke Tochter 2 Jahre alt, Kaufmann Karl Kallweit 55 Jahre alt, Arbeiter Gustav Bergunde Tochter 13 Monate alt, Arbeiter Heinrich Bolter Sohn 10 Wochen alt, Oberpostschaffner a. D. Johann Wenta 68 Jahre alt, Arbeiter Wilhelm Erdmann Tochter 2 Tage alt.

Kirchliche Anzeigen.

Synagogen-Gottesdienst. Freitag, den 11. August, abends 7 1/2 Uhr. Sonnabend, den 12. August, morg. 8 1/2 Uhr, nachm. 4 Uhr.

Lehrerverein.

Am Sonnabend, den 12. d. M. findet der geplante Ausflug nach der Waldtase statt. Abmarsch 4 1/2 Uhr nachm. vom Mühlentor. Der Vorstand.

Die für den hiesigen Stadtbezirk aufgestellte Liste der zu dem Amte eines Schöffen oder Geschworenen geeigneten Personen liegt in der Zeit vom 13. bis 19. d. Mts. im Rathause, Zimmer Nr. 21 während der Dienststunden zu jedermanns Einsicht aus.
Stolz, d. 7. August 1911.
Der Magistrat.

Kotes Kreuz

Zur Teilnahme an der Kaiserparade bestimmten Mitglieder der freiwilligen Sanitätskolonne treten am **Mittwoch, den 16. d. Mts., abends 8 1/2 Uhr** in Paradeuniform auf dem Feuerwehrübungsplatz an.
Stolz, d. 8. August 1911.
Der Vorsitzende.

Zu kaufen gesucht: Guterhaltenes **Büfett**, (Küchenschrank), **Esstisch**, **Waschtoilette**, **Kommode**.

Wo? sagt die Expedition dieser Zeitung.

Aufgepaßt!

Habe ein junges kernsettes Pferd geschlachtet.

Empfehle frischen Rauch- u. Kochschinken, Knoblauchwurst und ff. Schmalzwurst.

G. Franzki,
Mittelfstr. 19. Telephon 462.

Fertige Arbeitswagen,
" Arbeitswagenräder,
" bearbeitete Felgen
hat abzugeben

Ostdeutsche Fahrzeugfabrik
Franz Nitzschke.

Gebrauchten Zimmer'schen
Strohelevator
à M. 100.—

offeriert
Stolper
landw. Consum-Verein
E. G. m. b. H.

Maschinen-Öle
Konsistentes Fett
Wagenfett

in Original-Fässern und auch
kleinen Gebinden
empfiehlt billigst

Alfred Grau,
Bederhdlg., techn. Artikel,
Teleph. 226. Holztorstr. 24.

**Gummi-
Abfleckse**
in bester Qualität empfiehlt
Alfred Grau,
Bederhandlung,
Holztorstraße 24.

Alle Sorten
Brennholz

in Kloben und zerleinert
offeriert zu billigen Preisen

H. Eismann,
Jmh. H. Brabandt,
Gr. Aulerstr. 23.

Auf Wunsch heute zum
Fortpäden.

Bestellungen nehmen außer-
dem entgegen:
Emil Kamphausen, Neutorstr.
A. Baese, Wollweberstr. 20.
Arth. Pommerening, Sandbög.

Ia. Karbolinum
und
Bezwitzer Kienteer
offerieren
SEEFELDT & OTTOW
Stolz Dachpappenfabrik.

Mehrere tüchtige
Zimmergesellen
stellt sofort ein
Paul Schulz,
Architekt und Zimmermstr.,
Untersstr. 26/27.



Ideale Büste

schönevolle Körperform durch
**Nährpulver
„Graetzinol“**
Durchaus unschädlich, in kurzer Zeit geradezu
überraschender Erfolg; ärztlich
empfohlen. Vacantieschein.
Machen Sie einen Versuch,
es wird Ihnen nicht leid tun.
Kart. M. 2.—, 3 Kart. zur
Kur erf. 5 M. Porto extra;
diskreter Versand Apotheker
R. Möller, Berlin G. 77,
Frankf. Allee 136.

Jede Dame

liebt ein zartes, reines Gesicht,
roßes, jugendfrisches Aussehen
und schönen Teint? Alles
erzeugt die echte
Stechenpferd-Villemilch-Seife
v. Bergmann & Co., Nadebeul
Preis à St. 50 Pf., ferner m. d.
Villemilch-Cream-Dada
rote u. spröde Haut, einer Nacht
weiß u. sammetw. Tube 50 Pf. bei:
J. S. Weller Nachf.
A. Lemme & Co.,
Edardt & Co.,
Gustav Abt Nachf.
H. Raddatz, Erich Kröning,
H. Weiß, Hof-Apothek,
Blücher-Apothek, Schloß-Apot.

Kluge Frauen

erhalten ganz sichere Hilfe,
selbst bei hartn. Fällen nach
Stunden überraschend. Erfolg
Preis: Stärke I. Mk. 4.55,
Stärke II. Mk. 6.55.
Diskreter Versand.
Versandhaus Union, Abt. 66
Berlin W. 15.

Wallhaus-Garten

Morgen Freitag, den 11. August

Gr. Extra-Konzert

ausgeführt von der ersten pommerischen Schützenkapelle
in Uniform,
unter pers. Leitung des Herrn Musikdirektor **Mislaw**.
Anfang 8 Uhr. Entree 30 Pfg.

Kaiser-Café

Ottenstrasse 10.

* Bornehmes Familientaffee *

Konzert bei freiem Entree.

Ausgeführt von Mitgliedern der **Susarenkapelle**.
Wer wirklich einige genupreiche, musikalische Stunden
verleben will, der veräume nicht den Besuch oben genannten
Lokals.

Mit vorzüglicher Hochachtung,
Louis Reblert.

Es ist nicht daran zu rütteln:

Den besten Caffee

ergibt die Mischung des Bohnen- oder Getreide-Caffees mit dem
bewährten und rühmlichst bekannten

Aechten Brandt-Caffee
• Marke „Pfeil“

der gesund, unerreicht kräftig, würzig und wohlchmeckend, der
beste, im Verbrauch billigste Caffee-Zusatz und Caffee-
Ersatz der Neuzeit ist. — Überall zu haben — aber nur
sicht mit „ABC“ und „Pfeilmärke“.

Ostdeutsche Fahrzeugfabrik Franz Nitzschke

Vertreter der

Protos-Automobile Größte Reparaturwerkstatt.

Jeder Landwirt und Geflügelzüchter muß den Pomm. Geflügelzüchter,

Zeitschrift für praktische Geflügel-, Brieftauben-,
Singvögel- und Kaminchen-Zucht, mithalten.
Fachblatt der Landwirtschaftskammer und offi-
zielles Organ ca. 30 der Landwirtschaftskammer
angeschlossener Vereine. Preis vierteljährlich nur 50 Pfg.
— Inzerate haben durchschlagenden Erfolg. —
— Jede Post, jeder Landbriefträger nimmt Bestellungen entgegen. —
Geschäftsstelle: Alttdamm bei Stettin, Stargarderstraße 4.

Für Wolle, Flachs und Bede

zahle ich stets die allerhöchsten Preise und tausche solche in bekannter Weise
gegen **Webwollen, Leinengarne, Baumwollgarne,
Strumpfwollen** und alle Arten Zeug.

Größtes Lager in Bettzeugen, Kleiderstoffen, Hemdentüchern,
Bezüngenzeugen usw.

Neu
eingrichtet **Dampf-Bettfedern-Reinigung**
vermittelt **Bettfedernreinigungsmaschine**.

Neuestes und bestes Verfahren der Gegenwart.
Bettenreinigung täglich zu jeder Tageszeit. Allerbilligste Berechnung.

Größtes Lager Bettfedern u. Daunen sowie fertiger Betten.

M. R. Baum Nachf.

Fernruf 540.

Goldstr. 13.

Graetzinlicht

hat bei enormer **52%** eine dem
Gasersparnis von **52%** elektrischen
Licht gleichwertige, dekora-
tive Wirkung, übertrifft dieses aber an
Billigkeit um **das 3 1/2 bis 10fache**.

Die geringen
Anschaffungskosten
(von 4 Mark an) machen sich schon in
ca. 2 Monaten bezahlt.

Graetzinlicht

ist leicht an jeder vorhandenen Krone
anzubringen.

Wegen der vielen Patentverletzungen
fordere man ausdrücklich

bei **F. Dollega, Markt 9**
Graetzinlicht.

Habe
**35 Stück gute ostpreussische,
hochtragende-frischmilchende**



Rühe und Sterken

ausgeladen und
4 gute Zuchtbullen
und stelle dieselben bei mir sehr billig zum Verkauf.
August Lietz, Hospitalstr. 19.

Prächtigen Schnurrbart in vier Wochen erhalten!



Schäden, und wie viele Mittel, so betrachte ich auch die
zunächst mit Misstrauen; die Erfahrung hat mich jedoch
andere gelehrt! Schon nach einigen Tagen war ein
leben und nach 4 Wochen war der prächtige Schnurrbart
reicht. Der Erfolg ist schon deshalb äußerst groß, weil
mir trotz meiner 25 Jahre vor dem Gebrauch von
feinerer Partur nicht zeigte. Ich werde Sie aus
überall empfehlen, auch können Sie dieses mein
öffentlichem usw. Diese Dankagung sende ich
freudig zu. Jedermann, ob jung oder schon
für den Schnurrbart anwenden will, nehme nur
Wer trotz der Güte dieses Präparates seinen Erfolg
erhält sein Geld zurück. Jede Dose verleihe ich
nahme oder Vorauszahlung (auch Briefmarken) zur
Garantieschein. Preis pro Dose M. 1.2.—
Str. III 5.— Mk. (Porto gratis). Versand direkt. Man
Kosmetische Anstalt in Luxemburg-Gare No.

Lade Montag, den 14. d. Mts. einen
Transport recht stark

Gänse



aus und stelle dieselben auf meinem Hofe, billig zum Verkauf
Da nicht haufiert werden darf, bitte ich um
stellungen und liefere dann frei Käufers Tür.

Bestellungen nehmen entgegen
in **Schnolfin** Gastwirt **Treptow**
in **Gr. Garde** **Erdtmann**.
C. Granzow, Hospitalstr. 17.

Wir verlieren

zu leicht im Behagen des Tages das
Gefühl dafür, daß unser Körper in seiner
gewöhnlichen Lebenstätigkeit ein Schau-
platz ständiger harter Kämpfe ist. Der
Feind sind die kleinsten, unsichtbaren
und darum besonders gefährlichen Lebe-
wesen, die Mikroben, und die Waffe
des Organismus in diesem Kampfe ist
das Blut, insbesondere seine wirk-
samen Bestandteile, die Blutkörperchen.

Milliarden

davon bleiben täglich auf der Walfstätt
und schneller Ersatz tut not, um den
Körper im Kampfe gerüstet zu erhalten.



Haemoglobin-Präparate, die auch mit
ihinzusatz hergestellt werden, sind durch
ihren hohen Haemoglobingehalt und
ihren Wohlgeschmack als Blutbildner be-
sonders geeignet. In fortwährend stei-
gendem Umfange erwerben sie sich nicht
nur die Gunst des Publikums, sondern
auch die Anerkennung der Ärzteswelt.
Reichardt-Katao und **Schotolade** sind
besonders geeignet, die Kur wirksam zu
unterstützen. Verkauf zu Fabrikpreisen
an Private in eigenen Fabrik-Fillialen, in
Stolz i. P.: Kirchplatz 2

Fernsprecher 507.